

Ber. nat.-med. Verein Innsbruck	Band 89	S. 303 - 321	Innsbruck, Okt. 2002
---------------------------------	---------	--------------	----------------------

Briefe der Generaloberen an den Astronomen P. Christoph Scheiner SJ

von

Franz DAXECKER und Lav SUBARIC^{*)}

Letters of Father Generals' to the Astronomer Christoph Scheiner SJ

Synopsis: These Letters by Father Generals' to P. Christoph Scheiner (1573-1690) reflect their period and Scheiner's personality, scientific career and biography. In 1614 P. Aquaviva prohibits him from further dealing with heliocentric system. In 1617 P. Vitelleschi counsels him not to go to China, as he can do more good to both China and Europe by his scientific work. After Scheiner is made confessor of archiduke Carl in 1621, his luxurious lifestyle and politic influence become an issue. His denunciations of other order members are rejected while he can free himself from being suspected of imbezzlement. From 1624 to 1634 there are no letters, as Scheiner resides in Rome. In 1634 Scheiner is sent back to Neisse. He tries in vain to stay at the imperial Court in Vienna instead. A major problem arises from Scheiner's debts, in which he got in Rome to publish his book "Rosa Ursina". He is ordered to write books against copernicanism, against astrology and about the foundation of the collegium in Neisse. In 1648 P. Carafa orders him to obide to the vow of poverty and not to be so self-centered. The last letter from May 1649, one year before his death, ends in reconciliatory and consolatory tone.

1. Einleitung

P. Christoph Scheiner SJ (1573-1650) gehört zu den bedeutendsten Naturwissenschaftlern, die im 17. Jahrhundert aus der Gesellschaft Jesu hervorgegangen sind. Da sein Nachlass verschollen ist (RUSSERT 1924: 71f., KASTNER 1854: 385, Handschriften KASTNER: 1784: 6/93-115)¹, ist die wichtigste Quelle für seine Biographie, seine Korrespondenz, nur unvollständig erhalten.

Briefe P. Scheiners sind in größerer Zahl bekannt: an die österreichischen Erzherzöge Leopold V. (DAXECKER 1995) und Maximilian III. den Deutschmeister, an die Naturwissenschaftler Giovanni Antonio Magini, Galileo Galilei, Johannes Kepler, Pierre

¹ Eventuell ist der Nachlass verloren gegangen, ein Brand vernichtete im Laufe der napoleonischen Kriege im Februar 1807 nach einer Beschießung die wertvolle Bibliothek (12000 Bände, 110 Wiegendrucke), das Archiv und die Originale der Stiftungsbriefe des Jesuitenkollegs und -Gymnasiums in Neisse. Von den Stiftungsbriefen sind Abschriften erhalten. – Im erhalten gebliebenen Inventar des Archivs werden Briefe Scheiners erwähnt.

^{*)} Anschrift der Verfasser: Univ.-Prof. Dr. Franz Daxecker, Univ.-Klinik für Augenheilkunde und Optometrie, Innsbruck, Anichstraße 35, A-6020 Innsbruck, Österreich; Mag. Dr. Lav Subaric, Institut für Sprachen und Literaturen, Universität Innsbruck, Innrain 52, A-6020 Innsbruck, Österreich.

Gassendi und Franz Tegnagel sowie an seine Ordensbrüder PP. Matthäus Rader, Melchior Hartel, Paul Guldin, Ferdinand Alber, Giacomo Minutoli, Athanasius Kircher und den Generaloberen P. Mutio Vitelleschi (DAXECKER, SCHAFFENRATH, SUBARIC 2001: 117-141).

Briefe *an* P. Scheiner sind jedoch nur von wenigen Korrespondenten bekannt: von Franz Tegnagel (als zeitgenössische Kopie) und von Pierre Gassendi 1727 (gedruckt) (DAXECKER, SCHAFFENRATH, SUBARIC 2001: 117-141).

Auch die Generaloberen der Gesellschaft Jesu führten eine ausgedehnte Korrespondenz mit Scheiner. 1614 schrieb P. Claudio Aquaviva (im Amt 1581-1615) einen folgenreichen Brief an P. Scheiner, in dem er ihm die Erforschung des kopernikanischen Systems verbot. In den Jahren 1617 bis 1624 und von 1634 bis 1644 führte P. Mutio Vitelleschi (1615-1645) eine konfliktreiche Korrespondenz mit ihm, von 1648 bis 1649 gibt es schließlich vier Briefe des P. Vincenzo Carafa (1645-1649) an den alternden P. Scheiner. Alle diese Briefe sind als Konzepte im Archivum Romanum SJ erhalten, in den Kopialbüchern für die Korrespondenz mit der Oberdeutschen, Österreichischen und Böhmisches Provinz. Sie geben ein gutes Bild von Scheiners Leben, seiner Persönlichkeit, seiner Stellung in der Gesellschaft Jesu, seinen Problemen, Aufgaben und Interessen und einen Einblick in die großen Fragen seiner Zeit (egozentrisches versus heliozentrisches System, Gegenreformation, Dreißigjähriger Krieg). Die Briefe sind im Original in Latein und als Zusammenfassung wiedergegeben.

2. Die Briefe

13.12.1614 — *Archivum Romanum Societatis Iesu, Epist. Gener. 1614, Germ. Sup. 4, fol.103r.*

Nach Ingolstadt. Generaloberer Aquaviva antwortet auf Scheiners Frage: Die Schrift über die Sonnenflecken soll bei einer Neuauflage wieder unter dem alten Namen Apelles erscheinen.² Das Buch "Sol ellipticus" (DAXECKER, SUBARIC 1998)³ soll nach Rom zur Zensur gesandt werden, dies gilt auch für andere Werke. Bei der Widerlegung Galileis soll Scheiner seine Argumente für die Wahrheit darlegen, den widerlegten Autor nicht nennen und mit einer Schlussfolgerung schließen, die das Lehrgebäude Galileis zusammenfallen lässt. Es wird ihm nahe gelegt, an der soliden Lehre der Alten festzuhalten und nicht die Meinungen der Modernen (HEMLEBEN 1991: 96)⁴ zu lehren. Aquaviva wird nicht zulassen,

² Tres epistolae de maculis solaribus. Scriptae ad Marcum Velsorum. Augustae Vind. II. Virum Praef., Augsburg 1612. - De Maculis solaribus et stellis circa Iovem errantibus accuratio disquisitio ad Marcum Velsorum, Augustae Vind. II. Virum perscripta. Interiectis observationum delineationibus, Augsburg 1612. - De maculis solaribus tres epistolae, de iisdem et stellis circa Iovem errantibus. Disquisitio ad Marcum Velsorum, Augustae Vind. II. Virum Praef. Apellis post tabulam latentis, Rom 1613. - Eine Neuauflage ist nicht bekannt.

³ Christoph Scheiner, Sol ellipticus, hoc est novum et perpetuum Solis contrahi soliti phaenomeni, Augsburg 1617.

⁴ Galilei erhielt etwas mehr als ein Jahr später (25. Februar 1616) von Kardinal Bellarmino die Ermahnung alles Irrtümliche seiner Auffassungen aufzugeben. - 1979 wurde von Papst Johannes Paul II. eine Kommission eingesetzt, die 13 Jahre später zu einem Ergebnis kam. Der "Osservatore Romano" (6. November 1992) berichtet von einer Rede des Papstes: "Galilei hat auf Grund seiner genialen Vorstellungskraft erkannt, dass nur die Sonne als Zentrum unseres Sonnensystems in Frage kommt. Die Theologen haben sich geirrt ..."

dass Mitglieder der Gesellschaft Derartiges veröffentlichen. Gegen die einhellige Meinung aller heiligen Väter und Scholastiker soll nichts über den flüssigen Zustand des Himmels behauptet werden oder über die Sterne, die sich wie Fische im Meer oder wie die Vögel in der Luft bewegen⁵. Vitelleschi empfiehlt, sich mit der solideren und älteren Lehrmeinung zu versöhnen (DUHR 1913 2/2: 437f.).

15.7.1617 — *Epist. Gener. 1611-1620, Germ. Sup. 4, fol. 195r.*

Nach Ingolstadt. Der Generalobere Vitelleschi rügt Scheiner, dass er in Briefen ziemlich scharfe Worte gebrauche, die sich einem Geistlichen nicht ziemen und sogar den Namen der Person nenne. Scheiner hatte den Wunsch geäußert, nach China gehen zu dürfen. Vitelleschi antwortet ihm, er habe pro und contra gut abgewogen und glaube es sei für den Ruhm Gottes und der Gesellschaft Jesu besser, wenn Scheiner in Europa bleibe und hier mathematische Studien vorantreibe und das, was er im chinesischen Reich nicht selbst machen könne, durch seine Schüler zu vollbringen versuche. Dadurch wird er China und Europa nützen. Dann teilt Vitelleschi noch mit, dass er die Beurteilung des Buches "Oculus" (v. BRAUNMÜHL 1891: 48-52, DUHR 1913 (2/2): 226f.)⁶, in der Oberdeutschen Provinz schon veranlasst habe (SOMMERVOGEL 1890-1900, (4): 734 - 740)⁷.

9.12.1617 — *Epist. Gener. 1611-1620, Germ. Sup. 4, fol. 210v.*

Nach Ingolstadt. Das Buch "Oculus" wird für den Druck freigegeben.

6.1.1618 — *Epist. Gener. 1611-1620, Germ. Sup. 4, fol. 213v.*

Nach Innsbruck (DAXECKER 1995: 7, v. BRAUNMÜHL 1891: 48)⁸. Der Generalobere ist damit zufrieden, dass das Wohl der Gesellschaft durch die Behandlung mathematischer Fragen gemehrt wird, es soll ihm mehr Zeit zur Verfügung stehen.

24.11.1618 — *Epist. Gener. 1611-1620, Germ. Sup. 4, fol. 249v.*

Scheiner wird zugestanden, dass er seine Abhandlungen lieber in Rom als in der Provinz den Zensoren zur Genehmigung vorlegen darf.

14.12.1619 — *Epist. Gener. 1611-1620, Germ. Sup. 4, fol. 294r.*

Nach Innsbruck. Das Werk "Oculus" findet die Anerkennung des Generaloberen.

⁵ In der Dissertation "Johann Georg Locher, P. Christoph Scheiner SJ: Disquisitiones mathematicae, de controversiis et novitatibus astronomicis", Ingolstadt 1614, werden durch Scheiner die damals bekannten Weltsysteme dargestellt, darunter das geozentrische und auch das System des Kopernikus mit der Sonne im Zentrum. Scheiner blieb Anhänger des heliozentrischen Systems. Christoph Scheiner behandelt aber dann in "Rosa Ursina sive Sol", Rom 1626-1630, zweiter Teil des vierten Buches, Kapitel 26, ausführlich die flüssige Natur des Himmels (im Gegensatz zum ptolemäischen Weltbild, nach dem die Sterne in kristallinen Sphären fixiert sind).

⁶ Christoph Scheiner, *Oculus hoc est: Fundamentum opticum*, Innsbruck 1619.

⁷ Approbation am 5. Februar 1619 durch P. Christoph Grenzing SJ (1567-1636).

⁸ Erzherzog Maximilian III. der Deutschmeister hatte Scheiner 1614 erstmals nach Innsbruck kommen lassen, um mit ihm astronomische Fragen zu beraten, 1617 veranlasste er Scheiner ganz nach Innsbruck zu übersiedeln.

Scheiner findet Mängel im Innsbrucker Kolleg, es wird ihm Abhilfe zugesagt.

27.2.1621 — *Epist. Gener. 1621-1627, Germ. Sup. 5, fol. 204r.*

Nach Freiburg im Breisgau. Scheiner hat dem Generaloberen schwere Fehler der Koadjutoren des Innsbrucker Kollegs mitgeteilt, von denen dieser sonst von niemandem wusste. Er dankt ihm für die Warnung. Vitelleschi freut sich über die Berufung Scheiners als Professor für Mathematik nach Freiburg (v. BRAUNMÜHL 1891: 53, SCHREIBER 1868: 408)⁹ und hofft, dass er durch seine religiöse Lebensführung und durch seine Gelehrsamkeit der Gesellschaft als Zierde und Stolz dienen werde. Er hat auch von der Zuneigung Erzherzog Karls zur Gesellschaft erfahren (DUHR (2/2): 228). Scheiner erhält noch die Ermahnungen, dass die wertvollen astronomischen Instrumente, die er für seine Studien erhielt, nicht gegen das Gebot der Armut verstoßen sollen und dass er, wenn er von einem Ort zum anderen reise, nicht so viel Zeug mit sich schleppen solle wie neulich als er vom Innsbrucker Kolleg so viel mitnahm, dass für den Transport 125 Gulden bezahlt werden mussten.

7.8.1621 — *Epist. Gener. 1620-1628, Austr. 3-I, fol. 171-172.*

Nach Wien. Vitelleschi weiß, dass es Scheiner lieber wäre, wenn er den Rest seines Lebens weit weg vom Trubel des Hofes (BRESCIANI 1974: 167, DAXECKER 1995: 15)¹⁰ mit anderen Aufgaben verbringen könnte. Einem gläubigen und an die Ruhe im Kolleg gewöhnten Mann müsse solche Arbeit beschwerlich und lästig sein. Vitelleschi weist Scheiner noch darauf hin sich nur mit dem Gewissen des Fürsten und nicht mit politischen Aufgaben zu befassen, wie er es bei einem Anliegen des Veltlin (PARKER 1991: 134f., DAXECKER 1995: 58-60, 62-64)¹¹ getan hat. Bei Reisen soll er nicht leichtfertig schöne Pferde nehmen oder viel Gepäck mit sich führen: Scheiner hatte Ärger verursacht, da er in einer von sechs Pferden gezogener Kutsche von Innsbruck nach Hall fuhr, mit sich vier Kisten voller Bücher und verschiedene Geräte. Vitelleschi würden, sogar wenn er nach Indien reiste, zwei Taschen reichen, die ein einziges Pferd zugleich mit ihm tragen könnte.

22.8.1621 — *Epist. Gener. 1620-1628, Austr. 3-I, fol. 181-182*

Nach Wien. Vitelleschi bedauert, dass Scheiner seinen Tatendrang nicht genügend im Zaum halte, als ob er nicht als Beichtvater und Leiter in Gewissensfragen, sondern als Ratgeber in politischen Fragen vom Erzherzog erwählt wurde und angefangen habe, sich in Geschäfte einzumischen, die keinesfalls etwas mit den Pflichten des Beichtvaters zu tun haben. Aus diesen Gründen hat er Angst, dass am kaiserlichen Hof und am Hof des

⁹ P. Scheiner und andere Mitglieder der Gesellschaft Jesu wurden an die darniederliegende Universität Freiburg gesandt.

¹⁰ Scheiner wurde Beichtvater von Erzherzog Karl von Österreich, Bischof von Breslau und Brixen.

¹¹ Das Veltlin (Schweiz) war 1620 von den Spaniern besetzt worden. Es kam zu einem Krieg zwischen Katholiken und Graubündner Regierung, in den auch die Spanier eingriffen. - Scheiner weist auf eine Intervention in Bezug auf das Veltlin auch in seinen Briefen vom 12. und 16. Juli 1621 an Erzherzog Leopold V. hin.

Erzherzogs Neid auf die Gesellschaft Jesu entstehe und dass der Erzherzog sich von Scheiner und der Gesellschaft Jesu abwenden könne. Der Generalobere ersucht Scheiner, keine Empfehlungen für öffentliche Stellen abzugeben und seine hitzige und leidenschaftliche Natur zu mäßigen und nicht seelischen Regungen, sondern der Vernunft und Weisheit zu folgen. Er soll sich hüten, an alles was man ihm sagt, blind zu glauben und nicht Überprüftes zu bestätigen. Vitelleschi bringt ein Beispiel: Als Scheiner von Innsbruck nach Freiburg umgezogen ist, hat er Schwerwiegendes über die Brüder Koadjutoren des Innsbrucker Kollegs geschrieben, und zwar in erregten Worten, dass Vitelleschi (nach Anhörung des P. Provinzial, wie es bei solchen Denunziationen üblich ist) beinahe verfügt hätte, dass diese alle aus der Gesellschaft ausgeschlossen werden. Auf die Denunziation durch Scheiner erfolgte eine Untersuchung durch den P. Provinzial, die nur Kleinigkeiten zu Tage brachte, sodass der Provinzial meinte, dass derjenige bestraft werden sollte, der dem Vorgesetzten so unaufrichtig über die Mitbrüder geschrieben habe.

4.9.1621 — *Epist. Gener. 1620-1628, Austr. 3-I, fol. 184-185.*

Nach Wien. Scheiner wird neuerlich vom Generaloberen ermahnt, Briefe mit geheimen Botschaften nicht an die Öffentlichkeit gelangen zu lassen, da er damit die Gesellschaft Jesu in große Schwierigkeiten bringe. Vitelleschi war nicht davon erbaut, dass Scheiner 3000 Gulden vom Kaiser¹² für die Innsbrucker Kirche (DAXECKER (1996a)¹³ erhalten habe, da die Mittel des Kaisers schon so begrenzt seien, dass man eher darüber reden sollte, ihm das Geld zu leihen als irgendetwas von ihm zu erbitten. Vitelleschi kritisiert noch eine unnötige Reise Scheiners von Wien nach Innsbruck.

27.11.1621 — *Epist. Gener. 1620-1628, Austr. 3-I, fol. 207*

Nach Wien oder wo er sonst sein wird. Der Agent Erzherzog Karls Alfonsus Picus in Rom verstarb und sein Nachfolger will Camillo Cattaneo¹⁴, Abt von Castiglione, werden. Er ist ein Vertrauter des Grafen Aloysius Gonzaga und lebt glanzvoll an seinem Hof¹⁵. Scheiner soll sich bei Erzherzog Karl dafür einsetzen.

11.12.1621 — *Epist. Gener. 1620-1628, Austr. 3-I, fol. 213.*

Nach Wien. Scheiner wird von Vitelleschi wegen seiner Reise von Wien nach Innsbruck entschuldigt, da ein wichtiger Grund vorlag und er seine Verpflichtungen gegenüber Erzherzog Karl nicht vernachlässigte (DAXECKER 1995: 68f.)¹⁶. Er soll weiterhin Briefe in

¹² Kaiser Ferdinand II. (1578-1637).

¹³ Scheiner wurde von Erzherzog Maximilian III. dem Deutschmeister zum Bauleiter des 1626 eingestürzten Neubaus einer Jesuitenkirche in Innsbruck ernannt.

¹⁴ Camillo Cattaneo, am Hof der in Castiglione delle Stiviere herrschenden Linie der Gonzaga.

¹⁵ Aloysius (Luigi) Gonzaga, der jüngere Sohn des 1616 verstorbenen Marchese Francesco Giovanni Gonzaga, des Fürsten von Castiglione.

¹⁶ Scheiner schrieb am 3. Oktober 1621 an Erzherzog Leopold V., dass er im Auftrag Erzherzog Karls in Innsbruck war und bittet ihn, ihm bei der Verteidigung seiner Unschuld durch einen Brief an den P. Generaloberen zu helfen.

einer Geheimschrift (DAXECKER 1995: 65-68)¹⁷ verfassen. Vitelleschi ist zufrieden, da Scheiner bei Erzherzog Karl, beim Kaiser und beim Erzherzog Leopold beliebt ist. Er soll gegenseitige brüderlichen Liebe zwischen ihnen aufrechtzuerhalten, da daraus nicht nur deren Wohl, sondern das der ganzen katholischen Welt abhängt.

5.3.1622 — *Epist. Gener. 1620-1628, Austr. 3-I, fol. 242-243.*

Nach Neisse. Mutio Vitelleschi hat mit Freude gelesen, dass Erzherzog Karl Camillo Cattaneo als Verwalter seiner Geschäfte in Rom akzeptiert hat. Erzherzog Karl soll durch seinen Agenten die Vollmacht für alle Priester beantragen, von der Häresie (KASTNER 1854: 290f.)¹⁸ freizusprechen. Karl erbat sich ein Bild des Papstes, Vitelleschi hat kein geeignetes, dafür bietet er die Folgsamkeit der Gesellschaft an.

12.3.1622 — *Epist. Gener. 1620-1628, Austr. 3-I, fol. 246.*

Nach Neisse. Scheiner wird ein Brief des Abtes Camillo Cattaneo an Erzherzog Karl angekündigt, dessen Inhalt aus dem Brief, der beigelegt ist, zu verstehen ist.

9.4.1622 — *Epist. Gener. 1620-1628, Austr. 3-I, fol. 282-249.*

Nach Neisse. Vitelleschi hat einen Brief von Erzherzog Karl bekommen, in dem dieser berichtet, dass er als Agenten Camillo Cattaneo ausgewählt hat, über dessen Lohn soll Vitelleschi verhandeln. Karl möge Akkreditierungsbriefe an Kardinal Ludovisi¹⁹, an andere Kardinäle und führende Leute ausstellen und ihm Instruktionen über die Geschäfte schicken, die bei der Römischen Kurie bereits begonnen wurden.

4.6.1622 — *Epist. Gener. 1620-1628, Austr. 3-I, fol. 270.*

Nach Neisse. Camillo Cattaneo überbrachte dem Papst einen Brief des Erzherzogs und kam in Verlegenheit, da er vom Inhalt des Briefes und den Wünschen des Erzherzogs nichts wusste. Von den Dienern des Papstes bekam er heraus, worum es ging. In Zukunft soll eine Abschrift oder wenigstens eine Inhaltsangabe an Cattaneo geschickt werden.

9.7.1622 — *Epist. Gener. 1620-1628, Austr. 3-I, fol. 281.*

Nach Neisse. In Rom sind seit Monaten keine Briefe Scheiners eingetroffen, der Postbote kann die Ursache sein, da Vitelleschi nicht glaubt, dass Scheiner so lange nichts geschrieben hat.

¹⁷ Christoph Scheiner entwickelte eine Geheimschrift durch Vertauschen von Städte- und Ländernamen und durch Umkehrung der Buchstabenfolge.

¹⁸ In Neisse und Schlesien wurde ab 1622 durch den Bischof Erzherzog Karl die Gegenreformation durchgeführt, über tausend Personen wurden von der Häresie absolviert.

¹⁹ Ludovico Ludovisi (1595-1632), 1621 zum Kardinal erhoben, leitete Geschäfte für seinen Onkel, den Papst Gregor XV. (1621-1623).

22.10.1622 — *Epist. Gener. 1620-1628, Austr. 3-I, fol. 312-313.*

Nach Neisse. Nach vielen Monaten hat Vitelleschi wieder einen Brief Scheiners erhalten und bedankt sich für die Bemühungen (KASTNER 1854: 369)²⁰ Erzherzog Karls um die Gesellschaft und bittet Scheiner Karl jederzeit zufrieden zu stellen.

7.1.1623 — *Epist. Gener. 1620-1628, Austr. 3-I, fol. 340-341.*

Nach Neisse. Scheiner soll wegen des Gehaltes und der Spesen für Camillo Cattaneo versuchen etwas zu erreichen. Vitelleschi hat einen Brief von Erzherzog Karl erhalten, in dem er bittet, zu veranlassen, dass P. Johannes Brunner aus Bayern zu ihm geschickt wird. Es ist ihm ein P. Andreas (SOMMERVOGEL 1890-1900, (2): 262ff.)²¹ Brunner bekannt, der schon vorher dem Herzog von Bayern, Maximilian, zugeteilt wurde. Scheiner soll einen Weg finden, Erzherzog Karl zufrieden zu stellen ohne den Herzog von Bayern zu beleidigen.

1.7.1623 — *Epist. Gener. 1620-1628, Austr. 3-I, fol. 411-412.*

Nach Neisse. Scheiner soll zu seiner Gewohnheit zurückkehren regelmäßig zu schreiben. Camillo Cattaneo dient seit eineinhalb Jahren dem Erzherzog und soll aus den Einkünften der Römischen Deutschordenskommande ungefähr 300 Scudi erhalten. Scheiner soll das mit dem Erzherzog regeln.

16.8.1623 — *Epist. Gener. 1620-1628, Austr. 3-I, fol. 425.*

Nach Neisse. Empfehlungsschreiben für Antonio Cifra (FEDERHOFER 1999: 352-356)²², den künftigen Kapellmeister des Erzherzogs. Es handelt sich um einen hervorragenden Mann, Scheiner soll ihm behilflich sein.

2.12.1623 — *Epist. Gener. 1623-1637, Boh. 1-I, fol. 6-7.*

Nach Neisse. Vitelleschi hat nach mehr als einem Jahr wieder einen Brief Scheiners bekommen, er verzeiht unter der Bedingung, dass das Versäumte durch fleißiges Schreiben nachgeholt wird. Die Probleme in Ungarn und den benachbarten österreichischen Provinzen bereiten große Sorgen

4.5.1624 — *Epist. Gener. 1623-1637, Boh. 1-I, fol. 29.*

Nach Neisse. Von Erzherzog Karl erhielt Vitelleschi einen eigenhändig geschriebenen Brief, in dem er die Bestätigung der Schuldlosigkeit (RÖSCH 1959: 201, DUHR 1913 (2/2):

²⁰ Bischof Erzherzog Karl (1590-1624) gründete in Neisse das Jesuitenkolleg und sorgte für die Finanzierung, zur geplanten Errichtung einer Universität kam es nicht mehr.

²¹ P. Andreas Brunner (geb. in Hall in Tirol 1589, gest. in Innsbruck 1650) wurde 1622 als Historiograph nach München berufen, wo er P. Matthäus Rader SJ bei der Arbeit an der Geschichte Bayerns ersetzen sollte.

²² Antonio Cifra (1584-1629), Komponist und Kapellmeister an mehreren römischen Kirchen, am längsten an der Santa Casa di Loreto.

470f.)²³ Scheiners erklärt. Über den Verdacht gegen Scheiner hatten einige an Vitelleschi Briefe geschrieben, andere aber auch Zeugnisse für Scheiners Integrität geschickt, sodass keinen Grund zum zweifeln mehr besteht. Scheiner soll sich mit der hohen Meinung trösten, die Vitelleschi und andere Vorgesetzten von ihm haben. Vitelleschi bedankt sich für die Freigiebigkeit des Erzherzogs der Gesellschaft und dem Kolleg gegenüber und bittet Scheiner sich für ihn zu bedanken. Über P. Andreas Brunner soll Scheiner in Chiffren schreiben. Für das Kolleg in Neisse hat Scheiner um mehr fähige Arbeiter angesucht (DUHR 1913 (2/1): 359, RÖSCH 1959: 200)²⁴. Am Ende des Briefes wird noch die Länge der Kleider der Koadjutoren angesprochen.

25.5.1624 — *Epist. Gener. 1623-1637, Boh. 1-I, fol. 32.*

Nach Neisse. Zur Länge der Kleider: In der Regel des Kleidervorstehers heißt es, dass die Kleider der Brüder Koadjutoren um eine Handbreite kürzer als die der Priester sein müssen. Am Rand des Briefes ist eine römische Handbreit eingezeichnet. Wenn der Brauch in dieser Provinz von den Vorschriften dieser Regel etwas abweicht, soll sich Scheiner lieber an den Usus als genau an die Regel halten.

9.9.1624 — *Epist. Gener. 1623-1637, Boh. 1-I, fol. 47.*

An Scheiner in der Reisegesellschaft des Erzherzogs Karl (DAXECKER 1999: 80-83)²⁵. Scheiner soll Camillo Cattaneo die Möglichkeit verschaffen, dem Erzherzog seine Qualitäten beweisen zu können, um damit zu zeigen, dass von Vitelleschi ein würdiger Mann empfohlen wurde.

9.9.1624 — *Epist. Gener. 1623-1637, Boh. 1-I, fol. 48.*

Es wird über das Aufnahme des Bartholomäus Scheller²⁶ in den Orden geschrieben.

18.10.1624 — *Epist. Gener. 1623-1637, Boh. 1-I, fol. 54-55.*

Nach Genua. Die Verleumdungen, welche in Schlesien und Brünn gegen Scheiner ausgestreut wurden, sind widerlegt worden, auch der Kaiser ist von der Schuldlosigkeit überzeugt. Eine eigene Chiffre für die Provinz Österreich wird mitgesandt. Dem Kapitel

²³ Auf Anordnung des Erzherzogs sollte das Münzwesen neu geregelt werden, Pater Scheiner als Rektor des Kollegs in Neisse wurde damit betraut. Dabei kam es zu Betrügereien. Ein gewisser Cornelius und Scheiner wurden zur Verantwortung gezogen, die Unschuld der beiden konnte nachgewiesen werden.

²⁴ P. Scheiner war am 11. Februar 1623 zum Superior und 1624 zum Rektor des aus acht Patres und vier Magistern bestehenden Kollegs ernannt worden.

²⁵ Erzherzog Karl wurde von König Philipp IV. zum Vizekönig von Portugal ernannt. Im April 1624 begann die Reise und führte über Wien, Innsbruck, Florenz nach Livorno, von dort mit dem Schiff nach Spanien. Am 28. Dezember 1624 starb Erzherzog Karl in Madrid an einem heftigen Fieber. Zur großen Reisebegleitung (Herzog Rudolf von Sachsen, Georg Ludwig Graf von Schwarzenberg, P. Johannes Mercurianus SJ, Barone, ein Arzt und zahlreiche Diener) Karls gehörte auch P. Scheiner, der wegen Gründungsangelegenheiten bez. Neisse nach Rom weiterreiste.

²⁶ Jesuiten-Bruder (geb. 1593 in Königshofen, gest. 1634 in Prag).

von Neisse und dem Erzherzog wird für die freigiebige Gründung des Kollegs in Neisse gedankt. Scheiner hat dem Generaloberen auch über den Zustand des Kollegs in Trient²⁷ unterrichtet, Vitelleschi teilt seine Hoffnung, für diese Gründung einmal die Deutschordenskommende zu erhalten.

Von 1624 bis 1633 sind keine Generalsbriefe vorhanden, da Scheiner in Rom war und meist im Professhaus (=Ordenskurie) wohnte. Aus den betreffenden Jahren sind im Ordensarchiv keine Namenslisten der Bewohner zu finden.

Die letzten bekannten Briefe Scheiners aus Rom vom 16. Juli 1633 sind an Pierre Gassendi und P. Athanasius Kircher SJ gerichtet (DAXECKER, SCHAFFENRATH, SUBARIC 2001: 140f.). Zwischen 16. Juli 1633 und 21. Jänner 1634 ist Scheiner demnach Wien zurückgekehrt.

21.1.1634 — *Epist. Gener. 1628-1635, Austr. 4-II, fol. 907.*

Nach Wien. Vitelleschi erwartet von Scheiner einen Brief über den Verlauf der Reise. Ein Empfehlungsschreiben an den Kaiser, an den P. Provinzial und an P. Wilhelm Lamormaini²⁸ wurde erledigt.

18.3.1634 — *Epist. Gener. 1628-1635, Austr. 4-II, fol. 922.*

Nach Wien. Der Generalobere freut sich, dass Scheiner beim Kaiser willkommen ist und dass die Gefahren, die Deutschland drohen, der gnädige Gott doch noch verhindern will.

3.6.1634 — *Epist. Gener. 1628-1635, Austr. 4-II, fol. 942.*

Nach Wien. Scheiner wird darauf aufmerksam gemacht, dass er für die Provinz Böhmen bestimmt sei, er soll dem Willen der Vorgesetzten folgen. Vitelleschi freut sich darüber, dass Scheiner mit seiner geistreichen Arbeit und Kunstfertigkeit dem Kaiser, dem König²⁹ und allen anderen ein ergötzliches Schauspiel (DUHR 1913 (2/2): 438, RÖSCH 1959: 205) dargeboten hat sowie über die Zuneigung des Kaisers zur Gesellschaft Jesu. In diesem ganzen Jahr gab auf der Sonne keine Flecken, das könnte ein Zeichen dafür sein, dass das arme Deutschland nach vielen traurigen Flecken der Kriege wieder zu seinem heiteren und reinem Antlitz findet.

8.7.1634 — *Epist. Gener. 1628-1635, Austr. 4-II, fol. 950.*

Nach Wien. Vitelleschi erinnert Scheiner an die Vereinbarung mit Herzog Paolo Giordano Orsini (DAXECKER 1996: 5-8)³⁰ wegen der Bücher ("Rosa Ursina sive Sol") und

²⁷ 1620 errichteten die Jesuiten ein Kolleg und die Kirche San Francesco Saverio.

²⁸ P. Wilhelm Germanus Lamormaini SJ (1570-1648) 1622 Rektor des Jesuitenkollegs in Wien. 1624 bestellte ihn Kaiser Ferdinand II. zu seinem Beichtvater, 1639-43 wieder Rektor in Wien, 1643 Oberer der Österreichischen Ordensprovinz.

²⁹ Der spätere Kaiser Ferdinand III. (ab 1637).

seine Garantie für 900 Scudi, die der Herzog von ihm zurückfordert. Es besteht keine Hoffnung, die Bücher in Rom zu verkaufen. Der Herzog ist sich sicher, dass Scheiner viele zu einem guten Preis verkauft hat und welche mitgenommen hat, sodass eine Reserve da sei, um die geschuldete Summe zu begleichen.

5.8.1634 — *Epist. Gener. 1628-1635, Austr. 4-II, fol. 961.*

Nach Wien. Vitelleschi hofft, dass der Kaiser etwas gegen die Schmähschriften, die "Astrologia ecclesiastica" und andere Bücher des Kaspar Schoppe³², unternimmt. Für Reliquien, die Scheiner mitgebracht hat, wird eine Authentizitätsbestätigung ausgestellt. Vitelleschi hat erfahren, dass Scheiner durch seine Ausführungen den Kaiser in seinen schweren Sorgen erfreut.

12.8.1634 — *Epist. Gener. 1628-1635, Austr. 4-II, fol. 965-966.*

Nach Wien. Vitelleschi weiß, dass Scheiner die von vielen Päpsten verdamnte Praxis und Lehre der Astrologen (DAXECKER 1996: 57)³³ verurteilt, er soll die Astrologie mit einer kurzen preisgünstigen Schrift bekämpfen, ebenso die Kopernikaner. Die Entscheidung über ein Bild, um welches Scheiner und P. Marco Guennino (GERL 1968: 152)³⁴ streiten, wird aufgeschoben.

16.9.1634 — *Epist. Gener. 1628-1635, Austr. 4-II, fol. 976-977.*

Nach Wien. Keine Methode, die Bücher zu verkaufen, ist gut, der Herzog will keine zurücknehmen. Es wäre besser gewesen, die Bücher damals dem Herzog zu überlassen, was er akzeptiert hätte, da sie auf seine Kosten gedruckt wurden. Scheiner hätte sich und die anderen nicht in diese Unannehmlichkeiten gebracht. Es ist unmöglich durch den Verkauf die ausstehende Summe aufzubringen.

21.10.1634 — *Epist. Gener. 1628-1635, Austr. 4-II, fol. 984-985.*

Nach Wien. Vitelleschi schreibt über den ruhmreichen Sieg des Kaisers (PARKER 1991: 46)³⁵, der ihm vom Himmel zugestanden wurde. Scheiner hatte schon früher dem Kaiser ein solches Glück angekündigt. Vitelleschi bedankt sich für den Brief Scheiners, in

³⁰ Fürst Paolo Giordano Orsini II. (1591-1656), Herzog von Bracciano (in Latium am Lago di Bracciano), Geldgeber für Scheiners Hauptwerk "Rosa Ursina sive Sol", Bracciano 1626-1630. Ursprünglich finanzierte sein Bruder Kardinal Alessandro Orsini (1593-1626) bis zu seinem Tod das Buch, das dem Haus Orsini gewidmet ist.

³¹ Caspar Scioppius: *Astrologia ecclesiastica, hoc est Disputatio de claritate ac multiplici virtute stellarum in ecclesiae firmamento fulgentium, id est ordinum monasticorum*, Venedig 1634.

³² Kaspar Schoppe (1576-1649), Kontroverstheologe und Humanist, der 1598 zum Katholizismus übertrat, entwickelte sich nach 1630 zum heftigsten katholischen Kritiker der Jesuiten.

³³ Scheiner hat in "Rosa Ursina sive Sol" gegen die Astrologie argumentiert. Eine andere Publikation Scheiners dazu ist nicht bekannt.

³⁴ Ev. P. Marcus Guening SJ (1586-November 1634).

³⁵ Ev. der Sieg der Kaiserlichen am 6. September 1634 bei Nördlingen.

dem dieser sich freut, dass die Anhänger der kopernikanischen Lehre und die Sterne deuter als Sekte zu betrachten sind, er soll deren Meinungen vernichten.

9.12.1634 — *Epist. Gener. 1628-1635, Austr. 4-II, fol. 1010-1011.*

Nach Wien. Das Buch "Rosa Ursina sive Sol" soll nach Meinung Scheiners anderswo einen besseren Preis erzielen. Vitelleschi wird gerne alle Bücher dorthin schicken. Die genaue Zahl der Bücher kann nicht mehr ermittelt werden.

10.3.1635 — *Epist. Gener. 1628-1635, Austr. 4-II, fol. 1050.*

Nach Wien. Das Collegium Germanicum bedrängt Vitelleschi wegen der Bücher, es gibt keine Hoffnung, die Bücher in Rom zu verkaufen.

9.6.1635 — *Epist. Gener. 1628-1635, Austr. 4-II, fol. 1078-1089.*

Nach Wien. Der Generaloberer freut sich über Scheiners Versprechen, Geld für das Collegium Romanum zu finden, da dieses finanziell schlecht steht. Er freut sich, dass Scheiner den Kaiser wieder mit einer Demonstration ergötzt hat.

4.8.1635, 20.10.1635, 17.11.1635 — *Epist. Gener. 1635-1648, Austr. 5-I, fol. 18, 38, 53.*

Nach Wien. Scheiner soll die Schulden begleichen, der Generaloberer würde eine Teilzahlung akzeptieren.

15.12.1635 — *Epist. Gener. 1635-1648, Austr. 5-I, fol. 65.*

Nach Wien. Vitelleschi lobt Scheiner, dass er ihn über eine verderbliche Schrift eines Mitgliedes der Gesellschaft informiert hat.

29.12.1635 — *Epist. Gener. 1635-1648, Austr. 5-I, fol. 106-107.*

Nach Wien. Scheiner hat über einen adeligen Pater berichtet, Vitelleschi weiß nicht, ob dieser wirklich aus einer bestimmten vornehmen Sippe stammt, wird aber jedenfalls dafür sorgen, dass er mehr Aufgaben erhält.

8.3.1636 — *Epist. Gener. 1635-1648, Austr. 5-I, fol. 106-107.*

Nach Wien. Scheiner wird gebeten, auf anderen Wegen Geld beschaffen. Scheiners Privilegien bezüglich mathematischer Instrumente bleiben unangetastet, soweit diese nicht allzu kostbar sind. Einige Exemplare des Buches kommen zum Verkauf nach Polen.

12.4.1636 — *Epist. Gener. 1635-1648, Austr. 5-I, fol. 124*

Nach Wien. Der Rektor des Collegium Germanicum mahnt wieder zur Zahlung. Wenn Scheiner entweder aus dem Verkauf seiner Sachen (wohl der Instrumente) etwas erhalten hat, soll er es schicken, wenigstens einen Teil.

3.5.1636 — *Epist. Gener. 1635-1648, Austr. 5-I, fol. 134.*

Nach Wien. Scheiner wurde nicht zur Kongregation der Provinz zugelassen. Wenn er das will, dann kann er in seine Provinz gehen und dort an der Provinzkongregation teilnehmen. Er wird beim Kaiser erreichen können, dass er für kurze Zeit nach Böhmen geht und von dort wieder nach Wien zurückkehren kann. Vitelleschi gefällt die Zusage Scheiners zur Osterzeit mitzuarbeiten.

25.5.1636 — *Epist. Gener. 1635-1648, Austr. 5-I, fol. 134.*

Nach Wien. Dass Scheiner nach Böhmen gehen soll, ist eine gute Lösung, sie findet viel Zustimmung. Dabei kann er sich auch um die 400 Dukaten kümmern. Den Patres in Neisse wird er ganz willkommen sein.

12.6.1636 — *Epist. Gener. 1635-1648, Austr. 5-I, fol. 158.*

Nach Wien. Der Generalobere bedauert, dass Scheiner zur Zeit der Kongregation krank war und nicht hingehen konnte. Er erinnert an Scheiners Schulden. Scheiner möge genauer über den Brand in Neisse berichten.

9.8.1636 — *Epist. Gener. 1635-1648, Austr. 5-I, fol. 167.*

Nach Wien. Der Generalobere freut sich, dass Scheiner wieder gesund (DUHR 1913 (2/2): 438f.) ist und vorhat nach Böhmen zu fahren und sich um die Schulden zu kümmern. Was Scheiner sonst schreibt, hält der General für unüberprüfte Gerüchte, da er aus sonstigen Quellen weiß, dass es nicht so ist.

13.9.1636 — *Epist. Gener. 1623-1637, Boh. 1-II, fol. 788.*

Nach Wien oder nach Neisse. Der Regens des Olmützer Seminars soll das Geld (345 Scudi) entgegennehmen, das Scheiner bereitgestellt hat.

25.10.1636 — *Epist. Gener. 1623-1637, Boh. 1-II, fol. 794.*

Nach Neisse. Wegen der Unterschiede in den Wechselkursen soll Scheiner ungarischen Golddukaten in Olmütz hinterlegen. Über das Buch des Alphons de Vargas³⁶ wird der Generalobere noch schreiben wenn er es ganz hat. Scheiner kann nach Rücksprache mathematische Instrumente und anderes verkaufen.

20.12.1636 — *Epist. Gener. 1623-1637, Boh. 1-II, fol. 804-805.*

Nach Neisse. Vitelleschi ist wegen der nicht erhaltenen 200 Goldstücke verärgert. Scheiner soll sich von der Bürde vieler und wertvoller Sachen endlich befreien (DAXECKER,

³⁶ Caspar Schoppe, Alphonsi de Vargas, *Relatio ad Reges & Principes Christianos de Stratagematis et Sophismatis Politicis Societatis Jesu ad Monarchiam Orbis terrarum sibi conficiendam ...*, 1636. In mehreren Auflagen in Latein, 1675 in Deutsch: Alphonsi de Vargas von Toledo, *Erzählung der Ränke, Betrügereien und politischen Griffe der Jesuiten, wodurch sie eine Monarchie über die ganze Welt aufzurichten gedenken, an alle Könige und Fürsten der Christenheit, worinnen mit klaren Mustern bewiesen wird wie ungetreu die Jesuiten gegen Könige und Republiken so sich um sie sehr wohl verdient ...*

SCHAFFENRATH 2001: 373-382)³⁷ und für die Schuldentilgung verwenden oder dem betreffenden Kolleg zurückgeben, damit er von der unüblichen und überflüssigen Last des Besitzes freikommt.

3.1.1637 — *Epist. Gener. 1623-1637, Boh. 1-II, fol. 812-813.*

Nach Neisse. Es werden noch einmal die 200 Golddukaten erwähnt. Nichts wäre dem Generaloberen lieber, als dass er und Scheiner endlich von dieser Mühsal befreit seien, dann erst wird er glauben, dass Scheiner die Briefe des hl. Petrus eifriger lese und beachte als jene, von denen Scheiner glaubt, dass sie darin nachlässig seien.

17.1.1637 — *Epist. Gener. 1623-1637, Boh. 1-II, fol. 816.*

Nach Neisse. 200 Dukaten (oder 345 Scudi) um die sich Scheiner lange bemüht hat, wurden ausbezahlt, 150 werden dem Professhaus als Schulden erstattet, die übrigen 195 dem Collegium Germanicum für die Abrechnung der Bücher. Das ist noch zu wenig auf 900 Scudi, Scheiner soll Geräte verkaufen. Es ist nicht gut, wenn viele Kisten voll mit solchen Sachen mit großem Geldaufwand durch Provinzen gekarrt werden um jedem als Gegenbeweis der Armut zu dienen.

14.3.1637 — *Epist. Gener. 1623-1637, Boh. 1-II, fol. 823-824.*

Nach Neisse. Scheiner wurden vor langer Zeit mündlich Freiheiten zugestanden, die er bestätigt haben will, der Generalobere sieht dafür keine Notwendigkeit mehr.

30.5.1637 — *Epist. Gener. 1623-1637, Boh. 1-II, fol. 841.*

Nach Wien. Es wird über 400 Golddukaten geschrieben, die nie dem Kolleg in Neisse gehört haben, und über 190 Dukaten, die Scheiner noch geschuldet werden. Vitelleschi ist mit dem Katalog nicht zufrieden: Scheiner hat zu wenig zum Verkauf bestimmt und will einiges zu Wertvolles behalten. Vitelleschi wurde von Scheiner gebeten, anzuordnen, den "Prodromus"³⁸ drucken zu lassen. Vitelleschi meint: Die Kosten der Ausgabe entstehen sicher, der Gewinn ist unsicher, vor allem wenn dieses Buch nicht mehr Käufer findet als "Rosa Ursina sive Sol".

20.6.1637 — *Epist. Gener. 1623-1637, Boh. 1-II, fol. 848.*

Nach Wien. Scheiner hat auf der Reise nach Wien viel Blut verloren. Er will auf unbestimmte Zeit in Wien bleiben, das will Vitelleschi nicht erlauben und nicht gerne den Oberen aufbürden. Er will nicht, dass Scheiner ganze Jahre lang irgendwo bleibt und dennoch nie seine Aufgaben vorantreibt und unabgeschlossen lässt. Scheiner hat 1623 bei P.

³⁷ Scheiner hatte eine große Zahl naturwissenschaftliche Geräte mitgebracht und aufbewahrt, die zum Gebrauch des Kollegs in Neisse dienen sollten.

³⁸ Erschien erst postum: Christoph Scheiner, *Prodromus pro Sole mobili et Terra stabili, contra Academicum Florentinum Galilaeum a Galilaeis*, Prag 1651.

Paul Guldin mehr als 1000 Dukaten hinterlassen und 1624 von ihm wieder erhalten. Er solle dies ein wenig beleuchten.

25.7.1637 — *Epist. Gener. 1623-1637, Boh. 1-II, fol. 852.*

Nach Wien. Vitelleschi hat Scheiners Rechtfertigung über die Auswahl der zu verkaufenden Sachen sowie die Nachricht, dass mit dem Druck des "Prodromus" begonnen wurde, erhalten. Er mahnt zur Eile.

8.8.1637 — *Epist. Gener. 1635-1648, Austr. 5-I, fol. 292-293.*

Nach Wien. Der General freut sich über die Ankündigung Scheiners, die Schulden bald zu begleichen.

12.9.1637 — *Epist. Gener. 1623-1637, Boh. 1-II, fol. 867.*

Nach Wien. Vitelleschi freut sich über 345 römische Scudi, die Scheiner bei P. Franciscus Nigroni hinterlegen soll und darüber, dass Scheiner packt. Denn sonst hätte er selbst ihm befohlen, dies zu tun. Er soll in dieser Frage keine weiteren Briefe erwarten. Das Bild, das Kardinal Barberini³⁹ dem Abt von Kempten (JAHN et al. 1998: 144-145)⁴⁰ geschenkt hat, gehört, so glaubt Vitelleschi, dem Abt des Klosters. Es soll ihm wiedergegeben werden.

3.10.1637 — *Epist. Gener. 1623-1637, Boh. 1-II, fol. 868-869.*

Nach Wien. Scheiner hat beim Collegium Germanicum Schulden, während ihm selbst 190 Dukaten geschuldet werden. Er soll sich selbst darum kümmern, wie er die Schulden eintreibt. Vitelleschi fragt, was aus den 1000 Dukaten des Kollegs in Neisse geworden ist, die Scheiner von P. Guldin, bei dem sie hinterlegt wurden, im Jahr 1624 erhalten hat.

15.11.1637 — *Epist. Gener. 1623-1637, Boh. 1-II, fol. 875-876.*

Nach Neisse. Vitelleschi macht sich über einen Restbetrag von 200 Goldstücken Sorgen. Er erkennt an, dass jene 1080 Dukaten, die vom P. Guldin stammen, nicht dem Kolleg in Neisse gehören. Vitelleschi wird wegen der Widmung⁴¹ für den "Prodromus" beim Palastmeister (MUDRY 1987, (2): 321)⁴² nachfragen lassen. Vitelleschi bemerkt, dass er sich auch noch die Gründe und Begehren anderer anhören muss.

6.2.1638 — *Epist. Gener. 1637-1657, Boh. 2-I, fol. 16.*

³⁹ Francesco Barberini (1597-1679), Kardinal seit 1623, einflussreicher Neffe des Papstes Urban VIII. (1623-1644).

⁴⁰ Vermutlich Johann Willibald Schenk von Castell, Fürstabt von Kempten 1631-1639. Er erhielt seine Ausbildung bei den Jesuiten in Ingolstadt.

⁴¹ Das 1651 erschienene Werk wurde Kaiser Ferdinand III. gewidmet. Die Widmung schließt mit einem Hinweis auf das Kolleg in Neisse.

⁴² Wahrscheinlich P. Niccolò Riccardi OP (1585-1639), auch P. Mostro (Monstrum) genannt, seit 1629 Meister des hl. Palastes unter Papst Urban VIII., Zensor von Galileis "Dialog". Er unterzeichnete auch das Imprimatur von Scheiners "Rosa Ursina sive Sol".

Nach Neisse. Der Generalobere hat die Abrechnung über 1080 ungarische Dukaten erhalten und ist zufrieden. Scheiners Verdacht, dass ihn P. Meridies (FECHTNEROVA 1903)⁴³ denunziert hat, ist vollkommen unbegründet. Vitelleschi tröstet: Es wird auch in dieser Provinz anerkannt, dass Scheiner sehr viel für das Kolleg getan hat. Da er dies für die Ehre und den Ruhm Gottes getan hat, wird er seine Belohnung erhalten.

10.7.1638 — *Epist. Gener. 1637-1657, Boh. 2-I, fol. 37.*

Nach Neisse. Scheiner hat sich von einer langwierigen Krankheit erholt, wegen der Zahlungen, Abrechnungen, Ausgaben und Einnahmen muss Scheiner mit denen verhandeln, die es betrifft. Vitelleschi hält schon genug von der Arbeit ab, sodass er für seine Aufgabe nicht zusätzlich noch die Sorgen anderer braucht.

4.12.1638 — *Epist. Gener. 1637-1657, Boh. 2-I, fol. 58.*

Nach Neisse. Scheiner besitzt noch immer wertvolle Sachen. Der Generalobere erinnert ihn an das Gelübde der Armut und an Christus, der wegen uns arm wurde, obwohl er reich war.

19.3.1639 — *Epist. Gener. 1637-1657, Boh. 2-I, fol. 74-75.*

Nach Neisse. Vitelleschi ist Scheiner weitehrhin wohlgesonnen, obwohl er in vertrautem Gespräch wirklich gesagt hat, dass Scheiner Rom weder loben noch mit Rom brechen könne und alles im Streit abgewickelt habe. Das haben die Ereignisse auch bestätigt. Laut Rechnungsbuch des Pater Prokurator schuldet Scheiner noch immer 187 Scudi und 40 Baiocci⁴⁴.

25.2.1640 — *Epist. Gener. 1637-1657, Boh. 2-I, fol. 117.*

Nach Neisse. Die Geschichte des Kollegs Neisse (RÖSCH 1959: 205)⁴⁵ wird von Scheiner erwartet. Die Sorge um den Garten (DAXECKER, SCHAFFENRATH 2001: 380)⁴⁶ soll er anderen übertragen.

19.1.1641 — *Epist. Gener. 1637-1657, Boh. 2-I, fol. 145-146.*

Nach Neisse. Scheiner hat sich in einem Brief vom üblem Ruf des Privateigentums gereinigt. Er soll über die Instrumente, die er in Freiburg benutzt hat, dem Pater Provinzial berichten, dessen Genehmigung ein Schutz gegen Widersacher sein wird.

⁴³ Scheiner behielt seine Funktion als Rektor (trotz seines Aufenthaltes in Rom ab 1624) bis 1630 bei. Auf ihn folgten: 1630-1636 Georgius Meridies, 1636-1642 Johannes Sallarts, 1642-1646 Christophorus Kellerus, 1646-1649 Eustachius Remigii, 1649-1652 Ludovicus Crasius, *Catalogus personarum ...*, fol. 58 (Nationalbibliothek Prag, Sign. F b 4).

⁴⁴ Baiocco, die kleinste Silbermünze des Kirchenstaates.

⁴⁵ Eine eigene Publikation Scheiners dazu ist nicht bekannt.

⁴⁶ Im Nachruf auf Scheiner heißt es: "Scheiner kümmerte sich um den Hausgarten ..., den als sein Eigen betrachtete ...", dieser Wirkungsbereich wurde ihm von seinen Oberen wegen seines Alters untersagt.

23.3.1641 — *Epist. Gener. 1637-1657, Boh. 2-I, fol. 157.*

Nach Neisse. Vitelleschi hatte befohlen, dass die Patres vom Georg Graf von Oppersdorff (KASTNER 1854: 382f.)⁴⁷ zurückberufen werden, weil dieser ihre Arbeit nicht schätzt und sie nichts anderes tun konnten als die Kapläne (DUHR 2/1, 369)⁴⁸. Auf Scheiners Bitte wird er deren Rückkehr befehlen.

27.4.1641 — *Epist. Gener. 1637-1657, Boh. 2-I, fol. 162.*

Nach Neisse. Scheiner erhält die Antwort auf den Brief des Grafen von Oppersdorff, den dieser an den Generaloberen gesandt hat.

14.3.1643 — *Epist. Gener. 1637-1657, Boh. 2-I, fol. 241.*

Nach Neisse. Vitelleschi hat sich wegen der langerwarteten Geschichte des Kollegs bereits an den Pater Provinzial (KROESS 1927: 91, 216)⁴⁹ gewandt und empfiehlt neuerlich, sie zu vollenden. Scheiner würde den Wunsch vieler Gelehrter erfüllen, wenn er das Buch über Mathematik fertig stellt und veröffentlicht, das schon früher (ZIGGELAAR 2000: 89-104)⁵⁰ fast abgeschlossen wurde. Scheiner möge versprechen, sich von Kleinodien⁵¹ zu trennen.

19.3.1644 — *Epist. Gener. 1637-1657, Boh. 2-I, fol. 292.*

Nach Neisse. Scheiner hatte angefragt, ob er sich einem Rektor anpassen müsse, der die Anordnungen der Vorgesetzten vernachlässigt und die Fehler seiner Untergebenen verbirgt. Die Lösung: Es gibt Regeln und Bestimmungen. Scheiner möge sich daran halten. Wenn der Vorgesetzte diese Regeln ohne Grund verletzt, soll man ihn nicht nachahmen. Vitelleschi hofft, dass der Pater Provinzial den Rektor aus seiner Trägheit aufschrecken werde.

23.7.1644 — *Epist. Gener. 1637-1657, Boh. 2-I, fol. 312.*

Nach Neisse. Vitelleschi hat vier Briefe Scheiners (samt Zeugenaussagen) über das Laster der Gefräßigkeit erhalten. Er kann diese Art der Beweissammlung nicht gutheißen. Sie riecht nach einem Gerichtsverfahren und ist der Gesellschaft Jesu gänzlich fremd. Scheiner soll sich nicht fürchten, dass manche daran arbeiten, ihn gewaltsam zu vertreiben. Bisher hat noch niemand irgendetwas in dieser Sache versucht.

⁴⁷ Graf (Herzog) Georg Rudolph von Oppersdorf, Oberhauptmann des Gutes Olbersdorf, das von Kaiser Ferdinand II. 1625 den Jesuiten übergeben wurde. Jesuiten sollten vom Grafen abberufen werden, durch die Fürsprache Scheiners wurden sie belassen.

⁴⁸ Die Jesuiten hatten in die Rechte der Pfarrseelsorger eingegriffen.

⁴⁹ P. Martinus Stredonius (geb. 1587 in Gleiwitz, gest. 1649 in Brünn), Verfasser mehrerer theologischer und asketischer Werke.

⁵⁰ Scheiner schrieb das Buch „Prodromus“ bereits 1632 in Rom.

⁵¹ Vermutlich astronomische Instrumente.

6.8.1644 — *Epist. Gener. 1637-1657, Boh. 2-I, fol. 314.*

Nach Neisse. Der Generalobere hat wieder zwei Briefe zum gleichen Thema erhalten. Scheiner soll seine Kräfte und auch die des Generaloberen schonen. Es ist nicht üblich, auf diese Weise Zeugenaussagen anzuhäufen. Das habe er bereits geschrieben, weswegen er jetzt aufhöre.

19.11.1644 — *Epist. Gener. 1637-1657, Boh. 2-I, fol. 329.*

Nach Neisse. Die Versetzung des P. Matthias von Asselt (DUHR 1913 (2/2): 232)⁵² verursacht Unannehmlichkeiten im Kolleg.

4.7.1648 — *Epist. Gener. 1637-1657, Boh. 2-I, fol. 462.*

Nach Neisse. Der Generalobere Carafa erinnert Scheiner daran, das Werk über die Geschichte und Rechte des Kollegs abzuschließen.

9.1.1649 — *Epist. Gener. 1637-1657, Boh. 2-II, fol. 485-486.*

Nach Neisse. P. Carafa antwortet auf drei Briefe Scheiners: Er soll von der Last vieler Kleinodien und des Privatvermögen befreit werden. Er hat zur Wahrung der Armut befohlen, dass dies geregelt werde. Was Scheiner an menschlichen Regungen in dieser Sache hat, soll er tief in den Wunden Christi begraben und den Jüngeren ein Beispiel der Armut und des Verzichts geben. Mathematische Instrumente und Bücher sollen ihm zur Verfügung stehen. Notizen und Briefe über die Fehler anderer sollen nicht aufbewahrt werden. Scheiner soll die Gartenpflege dem Vorgesetzten überlassen.

16.1.1649 — *Epist. Gener. 1637-1657, Boh. 2-I, fol. 487.*

Nach Neisse an P. Christoph Scheiner. Carafa hat von Scheiner einen Brief erhalten und freut sich, dass er alle Angelegenheiten der Entscheidung der Vorgesetzten überlässt. Er wird ihm den Lebensabend an dem Ort ermöglichen, dem er so viel Gutes zukommen hat lassen. Andererseits ermahnt er ihn, zum gemeinsamen Wohl sich einigermaßen den anderen anzupassen und nicht so sehr auf sich bedacht zu sein.

29.5.1649 — *Epist. Gener. 1637-1657, Boh. 2-I, fol. 504.*

Nach Neisse. Der Generalobere hat zwei Briefe Scheiners erhalten, von denen der erste über die Errichtung des Kollegs von Salerno handelt. Wenn einem Geistlichen von einem Vorgesetzten Freiheiten zugestanden wurden, so ist mit Gleichmut zu ertragen, wenn sie von einem anderen Vorgesetzten wieder eingeschränkt werden. Der P. Rektor und der P. Provinzial sollen sorgen, dass Scheiner im hohen Alter nicht nur das Notwendige sondern auch der ihm zukommende Trost nicht fehle.

⁵² Auch Asseldt (geb. 1607 in Geldern, gest. 1662 in Neisse), Prokurator in Neisse. Der Anlass für die Klagen Scheiners (und des Rektors) war seine Versetzung nach Prag.

3. Zusammenfassung

Diese Briefe der Generaloberen sind ein Spiegel der Zeit sowie der Persönlichkeit und wissenschaftlichen Tätigkeit Scheiners. 1614 erhielt Scheiner einen folgenreichen Brief des Generaloberen Aquaviva, in dem ihm die weitere Beschäftigung mit dem heliozentrischen System untersagt wird. Im Jahr 1617 wird ihm von Vitelleschi geraten nicht nach China zu gehen, da er hier mit seiner Wissenschaft China und Europa mehr nützt. Als Scheiner 1621 Beichtvater des Erzherzogs Karl wird, erregt sein unbescheidener Lebensstil Anstoß, auch soll er sich nicht mit politischen Fragen des Veltlin (Schweiz) befassen. Wegen der ungerechtfertigten Denunziation von Mitbrüdern wird er gerügt, vom Verdacht der Geldunterschlagung freigesprochen. 1624 trifft Scheiner in Rom ein, bis 1634 gibt es keine Briefe der Generaloberen an ihn. Scheiner soll 1634 von Rom wieder in seine Provinz Neisse zurückkehren, versucht aber (vergeblich) in Wien am Kaiserhof zu bleiben. Große Probleme entstehen ihm wegen der Schulden durch den Druck des Buches "Rosa Ursina". Scheiner hätte ein Buch gegen den Kopernikanismus, eines gegen die Astrologie und eines über die Geschichte des Kollegs in Neisse schreiben sollen, keines dieser Bücher erschien. 1648 schreibt ihm Carafa, dass er das Gelübde der Armut halten und nicht zu sehr auf sich bedacht sein solle. Der letzte Brief vom Mai 1649 – ein Jahr vor seinem Tod – schließt mit der versöhnlichen Anordnung, dass Scheiner Notwendiges und Trost erhalten solle.

4. Literatur:

- BRAUNMÜHL, A. v. (1891): Christoph Scheiner als Mathematiker, Physiker und Astronom. - Buchner, Bamberg, Bayerische Bibliothek, Bd. **24**, 92pp.
- BRESCIANI, A. (1974): Erzherzog Karl von Österreich als Bischof von Brixen 1613-1624. - Ungedr. Diss., Universität Innsbruck, 231 pp.
- DAXECKER, F. (1995): Briefe des Naturwissenschaftlers Christoph Scheiner SJ an Erzherzog Leopold V. von Österreich-Tirol 1620–1632. - Veröff. der Universität Innsbruck **207**, 184pp.
- (1996a): Der Astronom P. Christoph Scheiner als Bauleiter des ersten Jesuitenkirchen-Neubaues in Innsbruck. – In: Tiroler Heimatblätter **1/96**: 14 - 20.
 - (1996): Das Hauptwerk des Astronomen P. Christoph Scheiner SJ "Rosa Ursina sive Sol" - eine Zusammenfassung. - Ber. Nat.-Med. Verein Innsbruck, Suppl. **13**, Innsbruck, 82pp.
 - SUBARIC, L. (Hg.) (1998): Christoph Scheiners "Sol ellipticus". - Veröff. der Universität Innsbruck **226**, 55pp.
 - (1999): Die geheime Reise des Erzherzogs Karl 1624. - In: Tiroler Heimatblätter **2/99**: 80 - 83.
 - SCHAFFENRATH, F., SUBARIC, L. (2001): Briefe Christoph Scheiners von 1600 bis 1634 - In: Sammelblatt des Historischen Vereins Ingolstadt **110**: 117 - 141.
 - SCHAFFENRATH, F. (2001): Ein Nachruf auf den Astronomen Christoph Scheiner (1573-1650). - In: Ber. Nat.-Med. Verein Innsbruck **88**: 373 - 382.
- DUHR, B. (1907, 1913), Freiburg i. Br., Bde. 1 u. 2, (1921, 1929) München, Bde. 3 u. 4: Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge in der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts. – Herder, Freiburg-München.
- FECHTNEROVÁ, A. (1903): Rectores Collegiorum Societatis Iesu in Bohemia, Moravia ac Silesia usque ad annum MDCCLXXIII iacentum, Pars II. - In: Bibliothecae Nationalis Pragensis, Miscellaneorum Monographicorum, **4**. - Prag: 444-445.

- FEDERHOFER, H. (1999): Antonio Cifra (1548-1629) und die Hofkapelle von Erzherzog Karl Joseph (1590-1624) in Neisse/Schlesien. - In: Die Musikforschung **43**: 352 - 356.
- GERL, H. (1968): Catalogus Generalis Provinciae Germaniae Superioris et Bavariae Societatis Jesus, 1556 - 1773, Selbstverlag, München, 502pp.
- HEMLEBEN, J. (1991): Galilei. – Rowohlt, Reinbek, 183pp.
- JAHN, W., J. KIRMEIER, W. PETZ, E. BROCKHOFF (1998): Fürstabt Johann Willibald Schenk von Castell (1631-1639). - In: "Bürgerfleiß und Fürstenglanz". Reichsstadt und Fürstabtei Kempten, Ausstellungskatalog, Pustet, Augsburg, 301pp.
- KASTNER, A. (1854): Geschichte der Stadt Neisse mit besonderer Berücksichtigung des kirchlichen Lebens in Stadt und dem Fürstenthume Neisse, 2. Theil von 1608 bis 1655. - Selbstverlag, Neisse, 599pp.
- KASTNER, A. (1784): Handschriften, Archiv der Jesuiten in Neisse. - In: Staatliches Archiv der Stadt Oppeln, Polen: **6/93** - 115.
- KROESS, A. (1927): Geschichte der Böhmisches Provinz der Gesellschaft Jesu, II, 1. Abt., Beginn der Provinz, des Universitätsstreites und der Katholischen Generalreformation bis zum Frieden von Prag 1635. - Mayer, Wien, 384pp.
- MUDRY, A. (Hg.) (1987): Galileo Galilei. Schriften, Briefe, Dokumente, München, 2 Bde. – Beck, München, Bd. **1**: 438pp, Bd. **2**: 333pp.
- PARKER, G. (1991): Der Dreißigjährige Krieg. - Campus, Frankfurt/New York, 401pp.
- RÖSCH, H. (1959): Christoph Scheiner. - In: Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben, München **204**: 183 - 211.
- RUSSERT, B. (1924): Kurze Geschichte des staatlichen Gymnasiums zu Neisse, in: SEIDEL, H., Festschrift des Staatlichen Gymnasiums zu Neisse zur Dritten Jahrhundertfeier 1624 - 1924. - Neisse, 124pp.
- SCHREIBER, H. (1868): Geschichte der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg i. Br., 2. Teil. - Wangler, Freiburg, 490pp.
- SOMMERVOGEL, C. (1890-1900): Bibliothèque de la Compagnie de Jésus, 9 Bde. - Schepens, Brüssel, Picard, Paris,
- ZIGGELAAR, A. (2000): Scheiners "Vorläufer" von 1651. Neues Licht über den Galilei-Prozess von 1632? - In: Sammelblatt des Historischen Vereins Ingolstadt **109**: 89 - 104.